

totale Mondfinsternis, die zweite für dieses Jahr, bringen. Die Verfinsternung wird in ihrem Anfangsstadium in West- und Nordeuropa, im südlichen und nördlichen Amerika, im Gebiete des Atlantischen Ozeans und des Stillen Ozeans, sowie in Nordasien zu beobachten sein, während die Verfinsternung im zweiten Stadium ihrer Entwicklung im Norden der Vereinigten Staaten, in der nördlichen Hälfte von Südamerika, in Ostasien, in Australien und im Gebiete des Stillen Ozeans wahrgenommen werden kann.

— (Versütterung von Kartoffeln.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf zwei soeben erschienene Flugblätter der Kartoffelbaugesellschaft aufmerksam, die „Die Fütterung von Kartoffeln an Milchvieh“ und „Die Einsäuerung der Kartoffeln“ behandeln. Die Antworten sind zahlreich eingegangen und enthalten in beiden Broschüren interessante Ausführungen über die Eignung der Kartoffeln als Futter an sämtliche landwirtschaftliche Nutztiere. Die Blätter sind durch die Kartoffelbaugesellschaft e. V., Berlin SW. 11, Bernburger Straße 14, zu beziehen.

— (Zur Jagdbezirksbildung.) Weist die Landesforstverwaltung auf eine wichtige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 6. Juni 1928 hin, die auf eine Anfechtungsklage der Jagdgenossenschaft Gavernitz gegen die Bildung des Eigenjagdbezirks „Gavernitzer Heide“, einer rund 57 Hektar großen, mit Wald bestockten, dem Haupte Bettin gehörigen bisherigen Eigenjagdfläche, ergangen ist. Das Oberverwaltungsgericht hat in diesem Falle entschieden, daß eine vollständig mit Wald bestandene Fläche von mindestens 47,50 Hektar zur Bildung eines Jagdbezirks ausreichen würde.

— (Anmeldung von Tierschauen.) In letzter Zeit haben sich die Fälle außerordentlich vermehrt, in denen von Kleintier- und Geflügelzuchtvereinen Genehmigungen zu Tierschauen und Tieraussstellungen erst wenige Tage vor deren Beginn bei der Amtshauptmannschaft beantragt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung alle Tierschauen und Tieraussstellungen mindestens 8 Wochen vorher anzumelden sind, da es sonst nicht möglich ist, den Anträgen auf Genehmigung solcher Ausstellungen rechtzeitig stattzugeben.

Königsbrück. (Ein Auto vom Rangierzug erfaßt.) Zu einem unübersehbaren Unglück hätte es am Donnerstagabend in der 8. Stunde an dem gefährlichen Bahnübergang am Bahnhof Königsbrück-Ost kommen können, an dem trotz des starken Verkehrs unerklärlicherweise noch immer keine Sicherheitschranke angebracht ist. Um die genannte Zeit wollte ein mit zwei Personen besetztes Auto aus Zittau in langsamer Fahrt den Bahnübergang passieren, als es plötzlich von einem Rangierzug erfaßt und auf den Schienen mehrere Meter vor dem Zug hergeschoben wurde. Nur dem Umstand, daß sowohl das Auto als auch der Rangierzug ganz langsam fuhr und sofort zum Stehen gebracht werden konnten, ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Auto wurde linksseitig eingedrückt, sonstiger Schaden ist jedoch nicht entstanden. Wie man erzählt, soll der Uebergang unbeleuchtet gewesen sein und da die Lokomotive den Zug von hinten schob, konnte der Autoführer das Herannahen des Zuges nicht bemerken. Im Interesse der Verkehrssicherheit muß dringend gefordert werden, daß eine Schranke an dieser gefährlichen Stelle endlich angebracht wird, damit es nicht erst zu einer Verkehrskatastrophe kommt.

Dresden. (Reichswehrminister Groener in Dresden.) Reichswehrminister Groener traf gestern von Berlin kommend in Dresden ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Er verbrachte den Abend im Kreise von Herren, mit denen er seinerzeit in der Verkehrsabteilung zusammen gearbeitet hat.

Dresden. (Schwerer Motorradunfall beim Training.) Am Sonnabend fuhr der Dresdner Motorradfahrer Bockert beim Training für das Kundenrennen in Königsbrück auf der Straße zwischen Schwepnitz und Schmorlau gegen einen eisernen Mast. Dabei wurde ihm der linke Unterschenkel abgerissen.

Bad Schandau. (Erdichter Raubüberfall.) Nach einer erstatteten Strafanzeige sollte vor einigen Tagen abends gegen 11 Uhr auf der Staatsstraße von Rohmen nach Hohnstein (Sächsische Schweiz) in Flur Rattewalde ein radfahrender Arbeiter von zwei jüngeren, mit Knüppeln versehenen Burschen angefallen und niedergeschlagen worden sein. Der Versuch, das Fahrrad und den Wochenlohn zu rauben, sollte an der kräftigen Gegenwehr gescheitert sein. Wie die kriminalistischen Erörterungen inzwischen ergeben haben, ist jener Überfall erdichtet worden. Der betreffende Arbeiter soll geistig nicht ganz vollwertig sein.

Werdau. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 22jährige Maurer Eder war in der Spinnerei der Firma Otto Ulrich mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, wobei er sich trotz Verwarnung in der Nähe einer im Gange befindlichen Transmissionsmaschine befand. Seine Kleider wurden von der Welle erfaßt und er von der Transmissionsflon herumgeschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Werdau. (Auswertung einer Stiftung.) Ein Vereinsmitglied des Militärvereins in Leubnitz wertete anlässlich des Jahrestages eine in Folge der Inflation entwertete Stiftung von 5000 Mark voll auf.

Zwidau. (Tödlich überfahren.) Als auf dem Zwidauer Hauptbahnhof der 59jährige Lokomotivführer Wegel im Begriff war, seinen Dienst anzutreten, geriet er beim Überschreiten der Gleise mit einem Fuß in eine Weiche, blieb hängen und konnte sich nicht sofort wieder befreien. In diesem Augenblick wurde er von einem Rangierzug erfaßt und überfahren. Sein Körper wurde völlig zerschmettert.

Glauchau. (Ausbau der Elektrizitätsversorgung.) Die Überlandwerk Glauchau-A.-G. wird jetzt nach jahrelanger Vorbereituna die Hochspannung in

denen er mitteilte, daß er hoffe, die an dem „Graf Zeppelin“ notwendigen Reparaturen bis Dienstag zu beenden und Mittwoch in aller Frühe zu seinem Rundflug aufzusteigen. Hierbei wird er wahrscheinlich mit Henry Ford und einigen anderen Gästen an Bord Chicago überfliegen. In der Nacht zum Donnerstag wird das Luftschiff in der Halle von East St. Louis bleiben und Donnerstagabend wieder in Lakehurst sein. Nach Beendigung der letzten Vorbereitungen beabsichtigt Dr. Eckener,

am Sonnabend, die Rückfahrt nach Europa anzutreten.

Am Sonnabend war Dr. Eckener in Akron (Ohio) zu Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Good Year-Werke und fuhr dann mit seinem Sohn Knud und dem Navigationsoffizier von Schiller nach Chicago. Dr. Eckener bat den Vertreter eines Berliner Nachrichtenbüros, seinen Landsleuten in Deutschland mitzuteilen, daß er für die unendlich zahlreichen Telegramme, Briefe und Geschenke, die ihm aus Anlaß des Fluges nach Amerika zugegangen seien, herzlich dankt. Leider habe er keinen Privatsekretär mitnehmen können, und so habe er keinen der Glückwünsche, nicht einmal den des Herrn Reichstanzlers, erwidern können. Lediglich dem Reichspräsidenten und Präsident Coolidge habe er telegraphiert.

Der preussische Innenminister schon zurückgereist.

New York. Der preussische Innenminister Grzesinski ist bereits mit dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ nach Deutschland abgereist. Der Minister erklärte: „Wenn ich nicht mit dem Zeppelin zurückkehren kann, was ich selbst auf lebhafteste bedauere, so ist es lediglich Zeitmangel, der mich auch hindert, mich längere Zeit in Amerika aufzuhalten.“

ihrem Verbreitungsgebiet von 4000 auf 8000 Volt erhöhen, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Die Aktiengesellschaft, die gegründet wurde, um das Werk leistungsfähiger zu gestalten, hat bis jetzt zwei Millionen Mark für diesen Zweck bereitgestellt.

Limbach. (Infolgeschwerer Schlag.) Der Abtuz eines Arbeiters aus Mittelfrohna auf einer Treppe in Meissa hat sich dahin aufgestellt, daß er von dem 34jährigen Feuerwehrmann Hermann Schülle oben auf der Treppe einen Schlag gegen das Kinn erhielt und die sieben Stufen hohe Treppe hinunterfiel, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Der Täter wurde verhaftet.

Plauen. (Selbstmord eines Schullnaben.) Von einer Bahnstrecke wurde in der Nähe von Plauen die Leiche eines 12jährigen Schullnaben aufgefunden. Der Anabe hat sich anscheinend von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, und zwar offenbar aus Furcht vor Strafe; er hatte den Schulanzen noch auf dem Rücken, als die Leiche in schwerverstümmeltem Zustande aufgefunden wurde.

Frauenstein. (Eine kommunistenreine Gemeinde.) Für das Panzerrevolvervolksbegehren ist in Frauenstein keine einzige Stimme abgegeben worden. Auch die letzte Reichstagswahl ergab, daß die K.P.D. in Frauenstein fast keine Anhänger besitzt.

Das Problem „Mitteldeutschland“.

Die acute Fragestellung nach dem Problem „Mitteldeutschland“ veranlaßte den Dresdener Oberbürgermeister Dr. Blüher vor den Vertretern der Presse seine Ansicht zu diesem wirtschaftlich und kulturell wichtigen Ideentempel kundzugeben. Seit der Magdeburger Städtetagung, so führte der Oberbürgermeister aus, ist die Lösung der

Frage des Einheitsstaates

nicht nur auf dem Marsche, sondern die Frage ist heute im behaftenden Sinne entschieden. Es wird künftig nur drei Instanzen geben: Die Unterinstanz bilden die Stadt- und Landkreise, die Oberinstanz die Reichszentrale. Noch nicht völlig geklärt ist die Mittelinstanz. In dem wird man für die Größenklasse von der preussischen Provinz ausgehen und dementsprechend etwa 17 Länder oder Reichsprovinzen künftig haben. In dieser Reichsprovinz wird ein Reichsbeamter — Reichsoberpräsident — die sämtlichen Zweige der Reichsverwaltung in sich vereinigen (Finanzverwaltung, Ressorts des Arbeitsministeriums, Wasserstraßenverwaltung usw.). Daneben wird die Reichsprovinz einen Selbstverwaltungskörper bilden mit eigener Zuständigkeit und eigenem Haushalt. In Preußen wird es keine Personalunion zwischen dem Leiter der provinziellen Selbstverwaltung und dem Reichsoberpräsidenten geben, dagegen vielleicht eine solche in Mitteldeutschland und Süddeutschland. Die schwierigste und wichtigste Aufgabe ist es, der Gefahr der Zentralisation in Berlin zu entgegen und die ausreichende Vertretung regionaler Interessen und der Selbstverwaltung zu sichern, und zwar in allen drei Instanzen: am leichtesten ist dies in der Unterinstanz, etwas schwieriger in der Zentralinstanz, am schwierigsten in der Mittelinstanz. Völlig strittig ist heute noch

der Weg, auf dem man zur Neugestaltung kommt.

Den Weg der Verfassungsänderung versperrt noch die Mehrheit im Reichstag und die Verhältnisse in Süddeutschland. Der Weg „Großpreußen“ wird überwiegend verworfen, der Weg der sogenannten Auslöschung der Länder — Verreichlichung der Justiz, wie sie vom Salzburger Juristentag befürwortet wurde! — bedeutet eine Steigerung der Gefahr der Zentralisation und bestensfalls einen großen Umweg. Der Bund für Erneuerung des Reiches, der seine Leitlinie nunmehr veröffentlicht und mit zwingender Logik begründet hat, schlägt die Vereinigung der preussischen Stellen mit den Reichsstellen vor und erhofft von den übrigen Ländern dann die Nachfolge auf diesem Wege. Gewiß hat auch dieser Vorschlag seine Bedenken, aber solange es nicht gelingt, einen besseren an seine Stelle zu setzen, muß man sich mit ihm ernsthaft beschäftigen. Und wenn die preussische Regierung sich zu den Leitfäden bekennen würde, wäre der erste Schritt nach vorwärts zum „dezentralisierten Einheitsstaat“ getan.

Die schwierigen Probleme der Neugestaltung des Reiches werden unnötig kompliziert, wenn dabei lokaler Ehrgeiz auftritt. Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Sübener, hat sich vor Jahresfrist für den

Dr. Eckener über seine Pläne

Berlin, 22. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington äußerte sich Dr. Eckener auf einer Veranstaltung des National-Press-Klub über seine Pläne. Er führte u. a. aus: „Sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seeschiffen auf die Hälfte herabdrücken und den bösen Wetterwinkeln schnell entfliehen zu können. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Gegenwärtig ständen die Maschinen des Luftschiffes an der Größe des Luftschiffes gemessen in keinem Verhältnis zu Flugzeugmotoren. Dr. Eckener erklärte ferner, er erstrebe voreinst die Einrichtung einer Luftpost. Dr. Eckener hält den Bau von vier Luftschiffen für erforderlich, sodas alle vier Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten und die Post schneller als jeder Schnelldampfer befördern könne. Die Post sei rentabler und, wie er scherzend hinzufügte, nicht so nervös wie manche Passagiere. Die neuen Luftschiffe würden je 2 Millionen Dollar kosten. Dazu kämen zwei Luftschiffe für je 3 Millionen, insgesamt seien also 14 bis 15 Millionen Dollar erforderlich und um dieses Kapital zu erhalten, müßte bei den Finanzleuten Vertrauen auf die Sicherheit und Rentabilität der Zeppelinluftschiffe geschaffen werden. Er werde das durch weitere Amerikaflüge zu erreichen suchen. Dr. Eckener und seine Begleiter sind dann nach Akron zu einer Besprechung mit dem Präsidenten der Goodyear-Zeppelin-Compagnie abgereist. Navigationsoffizier v. Schiller, der die Ausbesserungsarbeiten am „Graf Zeppelin“ leitet, erklärte, daß die Reparaturen etwa am 29. Oktober beendet sein würden.

Plan begeistert, aus Anhalt, Thüringen, Braunschweig und der Provinz Sachsen

ein neues Land „Mitteldeutschland“

zu schaffen. Begreiflicherweise hat die Stadt Leipzig daran Anstoß genommen und sie verlangt nun die Bildung eines großen Mitteldeutschlands unter Einbeziehung des Freistaates Sachsen, in dem sie „elbflößerland“ die Hauptsache sein wird. Beide Planungen sind Utopien. Wenn für die künftige Reichsprovinz die Größenklasse der heutigen preussischen Provinz maßgebend sein wird, so ist damit der Gedanke an ein Mitteldeutschland erledigt. Der Leipziger Vorschlag würde ein Land von elf Millionen Einwohnern schaffen. Außerdem wird Preußen niemals das Land des mitteldeutschen Braunkohlengebietes und des Kaliberbaues abtreten. Der Leipziger Vorschlag kann nur dazu dienen, die Blide zu verwirren und die Stimmung im übrigen Deutschland gegen Sachsen zu verschärfen. Selbstverständlich hat die Presse in Braunschweig, in Magdeburg und in Halle gegen den Leipziger Plan mobil gemacht; auch Erfurt und Weimar werden gegen Leipzig aufstehen.

Wiel wichtiger und notwendiger als die Beschäftigung mit derartigen lokalen Interessen ist es, ernsthaft an die Frage heranzugehen, welche Zuständigkeiten die mittlere Mittelinstanz haben soll, oder anders ausgedrückt: in welcher Form die künftigen Länder oder Reichsprovinzen bestehen sollen, insbesondere wie die Vertretungen der regionalen Interessen und die Sicherung der Selbstverwaltung gewährleistet werden kann. Das Primäre dabei ist, daß die Länder mit eigenen Einnahmen eigene Aufgaben erfüllen können und nicht mehr auf die Überweisungen des Reiches angewiesen sind.

Auf Bestragen erklärte der Oberbürgermeister, daß die von verschiedenen Seiten propagierte

sächsisch-thüringische Arbeitsgemeinschaft

bis zur Erreichung des Einheitsstaates als eine eventuelle Zwischenlösung betrachtet werden könne. Der Städtetag und die Wirtschaftsverbände in Thüringen hätten sich dagegen erklärt, auch die Parteien im Lande wollten nichts davon wissen, so daß man heute dieses Problem als absolut erledigt betrachten könne.

Furchtbares Familiendrama.

Die Mutter erhängt, sich selbst angezündet. In Freital-Sächlich hat sich ein Familiendrama ereignet. Dort wurde in ihrer Wohnung eine etwa 40jährige Arbeiterin mit Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Die verkohlten Kleider hingen ihr vom Leibe. Am Türpfosten am Kleiderbalken hing die 76jährige Mutter der Frau, ebenfalls tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Arbeiterin mit Spiritus übergeben und dann angezündet hat. Die Stubendielen glimmten noch. Am rechten Türpfosten hing eine Schlinge, was darauf schließen läßt, daß sich die Arbeiterin anfangs erhängen wollte. Die Frau litt seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit und war schon mehrfach in Heilanstalten untergebracht. Vermutlich hat sie erst ihre Mutter aufgehängt, um ihr dann in den Tod zu folgen.

Eine lebende Fackel.

Drei aus Berlin gebürtige, bei einer Dresdener Firma auf Montage beschäftigte Handwerker beabsichtigten, in einer Baubude in der Nähe des Streblener Parks in Dresden zu übernachten. Sie heizten deshalb den Ofen ein und gingen dann nach einem Restaurant. Einer der Handwerker verließ dann auf kurze Zeit das Lokal, um nach dem Feuer zu sehen. Bald darauf kam er mit brennenden Kleidern zurück. Das Feuer wurde von den anwesenden Gästen mit Decken erstickt. Die erlittenen Brandwunden waren doch so ernster Natur, daß sich seine Überführung nach dem Krankenhaus notwendig machte. Die Baubude ist niedergebrannt. Wie sich der Vorfall zugegetragen hat, bedarf noch der Erörterung.

Erbrecht und Steuerpflicht

Abgehen von dem traurigen Anlaß des Erbens, meist durch den Todesfall eines nahen Angehörigen, gibt es wohl wenige Menschen, die nicht gerne erben möchten. Die Begleiterscheinung des Erbens, die Zahlung der recht hohen Erbschaftsteuer, ist ihnen allerdings schon unangenehmer.

